Der Bösewicht läugnete zu Anfang trotzig die That; allein das kleine, stumme Stücklein Holz zeugte zu laut gegen ihn. Endlich bekannte er, er habe gewußt, daß der Bote dem Amte eine ansehnliche Summe Geldes überbringen werde, und da habe ihn die Geldgier verleitet, den Mann zu ermorden.

Er wurde unter einem großen Zulauf des Volkes hingerichtet. Jedermann wunderte sich, daß ein so kleiner Umstand das geheime Verbrechen an den Tag gebracht habe, und Viele sprachen:

Es ist Nichts so fein gesponnen,
Es kommt doch endlich an die Sonnen.

99. Der Hirsch.

Martin war noch ein unmündiger Knabe, als sein guter Vater, der Jäger zu Tannau, tief im Walde von einem unbekannten Wildschützen erschossen wurde. Die Mutter erzog den vaterlosen Knaben, bis sie ihn einem wackern Jäger in die Lehre geben konnte. Er wurde ein trefflicher Forstmann und erhielt den väterlichen Dienst.

Eines Tages jagte nun Martin mit mehreren Jägern und Jagdfreunden in dem Walde. Er schoß nach einem großen Hirsche, fehlte ihn, und in dem Gebüsche rief eine klägliche Stimme: „O Gott, ich bin getroffen!“ Martin eilte hin, und — ein alter Mann wand sich winselnd und röchelnd in seinem Blute. Die ganze Jagdgesellschaft versammelte sich um den Sterbenden. Martin aber kniete neben ihm nieder, umfing ihn, bat ihn um Vergebung und betheuerte, daß er ihn nicht wahrgenommen habe.

Allein der Sterbende sagte: „Du hast mir Nichts abzubitten. Was bisher kein Mensch wußte, will ich jetzt offenbaren. Ich bin jener Wildschütz, der deinen Vater erschossen hat. Gerade hier unter diesem Baume tränkte sein Blut die Erde, und nun mußt du, der Sohn des Ermordeten, ohne Wissen und Willen, an eben der Stelle die Mordthat an mir rächen!“

„Gott ist gerecht!“ seufzte er noch, indem er verschied.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202001200913-0